



welt  
hunger  
hilfe

# magazin

was wir gemeinsam bewegen!



PERU:

## Gesund und nachhaltig mit System

MADAGASKAR:

## Eine Hungersnot droht

WELTHUNGERHILFE INNOVATIV:

## Mangelernährung per App erkennen



## „Wasser ist ein Menschenrecht“

Das sagt Lilly Babra Awas, Expertin für WASH (Wasser-, Sanitär- und Hygieneversorgung) im Team der Welthungerhilfe in Uganda. Damit steht sie für die gleichnamige Kampagne der Organisation Viva con Agua, langjähriger Partner der Welthungerhilfe. Lesen Sie mehr zu „WATER IS A HUMAN RIGHT“ auf Seite 22.

## Liebe Freund\*innen der Welthungerhilfe,

so oft haben Sie an dieser Stelle über Menschen gelesen, denen eine Flut alles nahm, die buchstäblich nur noch das besaßen, was sie am Leib trugen. Jetzt sehen wir genau diese Bilder in Deutschland. Das Ausmaß der Katastrophe ist furchtbar, vielleicht sind auch Sie betroffen, wie auch einige unserer Kolleg\*innen. Unser tiefes Mitgefühl gilt allen Menschen, die Angehörige verloren haben und deren Hab und Gut weggespült wurde.

Nun wird diskutiert, wie Warnsysteme zukünftig besser auf Wetterextreme wie den Starkregen im Juli vorbereiten können. Auch für die Welthungerhilfe ist das ein zentrales Thema. Wir nutzen Frühwarnsysteme und Risikoanalysen, um humanitäre Hilfe zu leisten, schon bevor eine Katastrophe eintritt. Dazu finanzieren wir vorsorgende Maßnahmen, die spätere Schäden verhindern oder minimieren. Wie aktuell im Norden Madagaskars. Dort unterstützt unser Team Familien dabei, frühzeitig Nahrungsmittel zu beschaffen und Vorräte anzulegen, damit die verheerende Dürre und drohende Ernteaussfälle nicht zu einer Hungersnot wie im Süden des Landes führen (S. 6).

Unsere Titelseite macht am Beispiel von Peru deutlich, wie komplex die Ursachen für Hunger sind. Seit dort natürliche Wasserressourcen für den landwirtschaftlichen Anbau durch Großkonzerne umgeleitet werden, sinkt der Grundwasserspiegel, Böden versalzen und Kleinbauernfamilien verarmen. Lange Transportwege für den Konsum von Obst und Gemüse aus Peru tragen zum Klimawandel und damit zu Wetterextremen bei, die Hunger verstärken.

Die Welthungerhilfe tritt für Veränderungen der weltweiten Ernährungssysteme ein. Denn alle Menschen haben das Recht, sich angemessen und gesund zu ernähren. Weltweit und jederzeit! Nur, wenn der Weg der Lebensmittel vom Acker bis zum Teller gerecht und nachhaltig ist, kann Hungerbekämpfung langfristig erfolgreich sein.

Herzlichst, Ihr

*Mathias Mogge*



Mathias Mogge, Generalsekretär



# 10

TITELTHEMA: PERU

## Gesund und nachhaltig mit System

Ein Projekt der Welthungerhilfe in Peru unterstützt Familien beim Umstellen ihrer Landwirtschaft auf organischen Anbau.

### AKTUELL

- 4 Perspektiven maßgeschneidert
- 6 Madagaskar: Eine Hungersnot droht

### FÖRDERPARTNER\*INNEN

- 8 In der Heimat neu beginnen

### HINTERGRUND

- 16 Die Welthungerhilfe als Verein

### WELTHUNGERHILFE INNOVATIV

- 17 Mangelernährung per App erkennen
- 18 Ein Mittel gegen das „Hexenkraut“

### STIFTUNG WELTHUNGERHILFE

- 20 Interview mit Nicola Quarz

### AKTIONEN & KOOPERATIONEN

- 22 „Wasser ist ein Menschenrecht“
- 24 ZeroHungerRun: Lläuft!
- 25 Post aus der Demokratischen Republik Kongo

### PANORAMA

- 26 Kompass 2021 | Unermüdlich kreativ | Gegen Stigma und Tabus
- 27 Restdevisen in Spenden wandeln | Sie haben Fragen? | Impressum

# Perspektiven maßgeschneidert

Von Amédée Nkurunziza

**Jahrtausendlang** lebten die Batwa als Jäger\*innen und Sammler\*innen im Einklang mit der Natur. Mit dem fortschreitenden Abholzen der Wälder verlor die älteste Volksgruppe Burundis jedoch immer weiter ihren traditionellen Lebensraum. Heute stehen die Batwa – sie stellen rund ein Prozent der Gesamtbevölkerung – am Rande der Gesellschaft, werden als minderwertig diskriminiert und sozial ausgegrenzt. Die Möglichkeit, einen Beruf zu erlernen oder Landwirtschaft zu betreiben, ist ihnen häufig verwehrt, da sie keinen Zugang zu Land haben. Gefördert vom Auswärtigen Amt und in Kooperation mit der Fondation Stamm gibt die Welthungerhilfe deshalb in der Provinz Ngozi jungen Batwa mit einer Ausbildung in der Schneiderei eine Perspektive.

Das Ausbildungszentrum vermittelt den jungen Frauen und Männern alles Wissenswerte rund um das Maßnehmen, Zuschneiden und Nähen. Bunte Blusen, Röcke und Hosen dekorativ an den Wänden aufgereiht zeugen von ihrem Können. Am Ende der Schulung erhalten die Teilnehmenden eine Nähmaschine und Zubehör, um sich eine eigene kleine Nähwerkstatt einrichten zu können. Trainer Alfred Niyongabo (im Foto) gibt ihnen mit auf den Weg: „Diese Arbeit ist für euch das Sprungbrett, um der Armut zu entkommen. Lasst euch nicht von den schlechten Erfahrungen der Ausgrenzung leiten, haltet zusammen, denn Einigkeit ist Stärke!“ In diesem Sinne werden die jungen Menschen auch nach dem Training noch ein Stück ihres Weges dabei begleitet, eine Kooperative und dörfliche Kreditpargruppen zu gründen.

Amédée Nkurunziza arbeitet im Team der Welthungerhilfe in Burundi. 

Mehr über unsere Arbeit in Burundi finden Sie unter:  
[welthungerhilfe.de/informieren/laender/burundi](https://www.welthungerhilfe.de/informieren/laender/burundi) 





▲ Im Gesundheitszentrum von Andranobory werden unter- und mangelernährte Kinder untersucht und behandelt.

## Eine Hungersnot droht

Im Süden Madagaskars warten die Menschen das dritte Jahr in Folge vergeblich auf Regen. Ihre Ernten vertrocknen auf den Feldern, bereits jetzt sind 70.000 Kinder akut unterernährt. Welthungerhilfe-Projektleiter Julio Rainimananjahary berichtet über die Verzweiflung der Familien, und wie sein Team akute Not lindert.

*Von Julio Rainimananjahary*

**In meiner Heimat** ereignet sich eine unfassbare Katastrophe. Das Land leidet unter der schwersten Dürre seit 40 Jahren und schon heute haben rund eine Million Menschen nicht genügend zu essen. Besonders schlimm ist die Lage im Süden, wo schon im dritten Jahr die Niederschläge ausbleiben. Viele Felder haben sich in Staub verwandelt, dabei wäre jetzt eigentlich Erntezeit. Stattdessen hungern die Menschen. Laut Prognosen werden Familien in den nächsten Monaten mehr als die Hälfte ihrer Ernte verlieren. Schon jetzt sind alle Reserven aufgebraucht, die Speicher sind leer.

Viele Menschen haben auch keine Einkommensmöglichkeiten mehr. Normalerweise verdienen sie ihr Geld in kleinbäuerlicher Landwirtschaft oder als Tagelöhner\*innen auf den Feldern anderer. Jetzt haben sie kein Geld, um Lebensmittel für ihre Fa-

milien zu kaufen. Durch die Corona-Pandemie verschlimmert sich die Lage noch, denn unterbrochene Lieferketten und Transportwege treiben die Nahrungsmittelpreise in die Höhe. Ich erlebe Menschen, die sich nur noch von Blättern, Beeren und Heuschrecken ernähren können. Kürzlich erzählte mir eine Frau verzweifelt, dass sie Beeren für ihre Kinder mit Sand mischt, nur um deren Mägen zu füllen. Das ist ein entsetzliches und trauriges Bild, aber es ist kein Einzelfall. Die Not wird immer größer.

Unser Welthungerhilfe-Team versorgt die Menschen mit dem Nötigsten. In der Region um Fort Dauphin verteilen wir Lebensmittel an mehr als 1.000 Haushalte. Doch auch andere Distrikte sind dringend auf Hilfe angewiesen. In Abstimmung mit den Vereinten Nationen und der madagassischen Katastrophenbehörde arbeiten wir hochkonzentriert daran, unsere Maßnahmen auf die betroffenen Gebiete auszuweiten. Zudem sanieren wir Versorgungssysteme und errichten neue Wasserausgabestellen, um den Menschen Zugang zu ausreichend sauberem Trinkwasser zu ermöglichen. Wir verteilen Sets mit Seife und anderen wichtigen Hygieneartikeln, um Krankheiten zu verhindern, für die die geschwächten Menschen noch anfälliger sind.

Während wir im Süden alles daransetzen, überlebenswichtige Hilfe zu leisten, droht auch im Norden eine Hungersnot. Nun hat unser Frühwarnsystem angeschlagen und wir werden aktiv (siehe Kasten). Den Menschen im Süden werden wir weiterhin zur Seite stehen. Es geht um das Leben vieler.



## Frühzeitig helfen, bevor es zu spät ist

Immer mehr Extremwetterereignisse wie Dürren oder Überschwemmungen machen neue Konzepte in der humanitären Hilfe notwendig. Frühzeitige, schnelle und effiziente Lösungen sind gesucht. Die Welthungerhilfe ist eine der wenigen Organisationen, die sich auf vorhersagebasierte humanitäre Hilfe fokussiert. **Bärbel Mosebach, Leiterin der humanitären Hilfe bei der Welthungerhilfe, beantwortet dazu die wichtigsten Fragen.**

**Was genau bedeutet vorhersagebasiertes Handeln?** Jedes Jahr sind rund 230 Millionen Menschen von Katastrophen betroffen. Hilfgelder fließen in der Regel jedoch erst dann, wenn viele Menschen bereits alles verloren haben. Bei der auf Vorhersagen basierenden Katastrophenhilfe nutzen wir Frühwarnsysteme, um humanitäre Hilfe zu leisten, bevor verheerende Zustände eintreten, die zu Hunger oder gar Toten führen.

**Und wie funktioniert das konkret?** Durch Gefahren- und Risikoanalysen können wir Extremwetterereignisse sehr genau vorhersagen und damit frühzeitig Menschen unterstützen, die von diesen Wetterereignissen betroffen sein werden. Bei Anzei-

chen großer Katastrophen können schwere Schäden abgemildert werden.

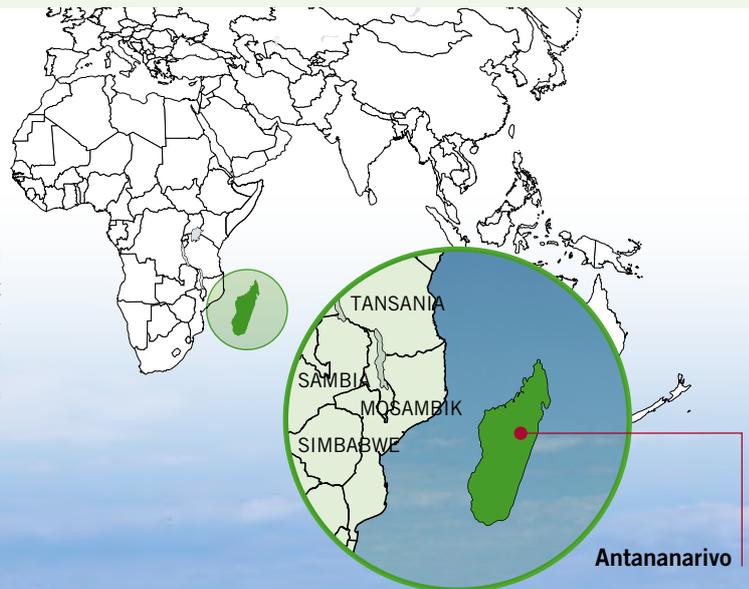
**Haben Sie ein Beispiel aus der Praxis?** Beispielsweise erhalten Menschen durch Bargeldzahlungen die Möglichkeit, frühzeitig Nahrungsmittel zu beschaffen oder ihren Viehbestand aufzustocken und sich so nach ihren Bedürfnissen gegen eine drohende Krise zu wappnen.

**Und ist dieses Frühwarnsystem auch kosteneffizient?** Studien haben gezeigt, dass mit jedem präventiv investierten Euro vier bis sieben Euro für Nothilfe und Wiederaufbau eingespart werden. So können wir nicht nur Leben retten, sondern auch unsere verfügbaren Geldmittel effizienter einsetzen.

**In Madagaskar wird das System noch nicht angewendet?** In Zusammenarbeit mit der lokalen Katastrophenschutzbehörde, dem meteorologischen Dienst sowie mit Unterstützung weiterer Partner wurde ein Pilotprojekt in Zentral-Madagaskar auf den Weg gebracht. Für sechs Regionen des Landes haben wir bereits ein Vorhersagemodell entwickelt. Der Süden gehörte bisher nicht dazu. Dass sich die Situation dort so schnell so verheerend entwickelte, lag unter anderem an den unvorhersehbaren Folgen der Corona-Pandemie. Aber wir werden unsere Protokolle weiter ausbauen, um zukünftig noch mehr Auslöser zu erfassen und Krisen zu verhindern.

┘ Dringend benötigtes Wasser liefert dieser Junge von einer Verteilungsstelle in die Dörfer.

**Madagaskar** ▶ Die Wirtschaft des Inselstaates stützt sich vor allem auf den Anbau von Kaffee, Vanille, Nelken und Reis. Trotz seines Reichtums an natürlichen Ressourcen und einer erfolgreichen Tourismusbranche leben mehr als Dreiviertel der Menschen in extremer Armut. Die schweren Folgen des Klimawandels, politische Instabilität und fehlende Infrastruktur zählen zu den Gründen.



Julio Rainimananjahary ist Projektleiter in Madagaskar.

Mehr über unsere Arbeit in Madagaskar finden Sie unter: [welthungerhilfe.de/informieren/laender/madagaskar](https://welthungerhilfe.de/informieren/laender/madagaskar)



# In der Heimat neu beginnen

Nach und nach kehren die Menschen in die Stadt Sinjar im Norden Iraks zurück. Als der sogenannte Islamische Staat 2014 einmarschierte, waren Tausende vor der Gewalt geflohen. Viele der Zurückgekehrten stehen nun vor dem Nichts, noch immer liegen Gebäude in Schutt und Asche, bezahlte Arbeit ist kaum zu finden und es gibt nicht ausreichend Zugang zu sauberem Trinkwasser. Ein Projekt der Welthungerhilfe arbeitet gemeinsam mit den Menschen daran, das Leben in ihrer zerstörten Heimat wieder möglich zu machen. Auch berufliche Chancen wie die Bienenzucht gehören dazu.

Von Jessica Kühnle

**Dalal Hassan** kann die dunklen Zeiten nicht vergessen, seine inneren Wunden sind tief und werden noch lange brauchen, um zu verheilen. Bis Ende 2017 kontrollierte der sogenannte Islamische Staat weite Teile des Iraks und wurde von der irakischen Armee und Verbündeten bekämpft. Auch nach dem offiziellen Ende der Kämpfe leidet die Zivilbevölkerung unter den Folgen. „Der Krieg hat Gewalt und Zerstörung mit sich gebracht. Unsere Häuser wurden geplündert, unsere religiösen Stätten geschändet. Wer nicht rechtzeitig floh, musste Schreckliches erleben“, erzählt der 65-Jährige, während seine Augen über die steinigen Hügel des Sinjargebirges schweifen.

Dalal Hassan und seine Familie konnten entkommen. Mit anderen versteckten sie sich über Monate in den naheliegenden Sinjar Bergen in Höhlen, lebten von den wenigen Tieren, die ihnen geblieben waren, und von ihren Bienenkolonien. Dann begannen sie, auf den kargen Flächen im Schutz der Berge ihr Leben neu aufzubauen. „Wir stammen aus verschiedenen Orten, die meisten sind Jesiden, aber auch Schiiten haben hier Schutz gefunden, wir übten unterschiedliche Berufe aus, doch wir wurden zu Brüdern und Schwerstern“, erinnert sich Dalal Hassan. Alles in der alten Heimat verloren zu haben und bei Null in der neuen Heimat beginnen zu müssen, schweißt sie zusammen.

Da es während des Krieges keine Arbeit gab, halfen ihnen die Bienen, irgendwie über die Runden zu kommen. „Mit dem Honig, den wir in der Umgebung verkauften, verdienten wir etwas Geld, Stein für Stein haben wir davon unsere Häuser errichtet. Das ging nur sehr langsam voran, denn der Ertrag war zunächst sehr gering“, erzählt Dalal Hassan. Es fehlten moderne Geräte und notwendige Materialien wie Bienenzucker oder Bienenkästen. Zudem gab es keine Möglichkeit, den frischen Honig zu lagern, teils fehlte es an Expertise und Wissen.

Im Norden des Iraks arbeitet die Welthungerhilfe gemeinsam mit Binnenflüchtlingen, Rückkehrer\*innen sowie Mitgliedern der aufnehmenden Gemeinschaften an Ausbildungs- und Verdienstmöglichkeiten. Sanitäreinrichtungen in Schulen werden instand gesetzt, ebenso Wasserleitungen, Pumpen und Abwassersysteme. Gefördert von Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung unterstützt sie nun auch



## FÖRDERPARTNER\*INNEN

## Gemeinsam verändern wir die Welt

Die Bienenzucht ist nur ein Beispiel dafür, was die Welthungerhilfe im Norden des Iraks gemeinsam mit Menschen leistet, die schwer unter den Folgen des Krieges gelitten haben. Dank Ihrer Unterstützung als Förderpartner\*in sehen Familien wieder hoffnungsvoller in die Zukunft.



◀ In Trainings gewinnen auch Imker, die schon Praxis haben, neues und hilfreiches Wissen.

◀ Imker Shamo zeigt Welthungerhilfe-Mitarbeiter Sherzad Ravo, was er von seinem Kredit erworben hat.



Hassan und weitere Imker in den umliegenden Dörfern im Sinjargebirge dabei, ihre Bienenzucht profitabler zu machen.

So hörte der 47-jährige Familienvater Shamo von Freunden, dass die Welthungerhilfe Schulungen anbot, um Einkommensmöglichkeiten in dem von Krieg zerrütteten Gebiet zu eröffnen und die Lebensgrundlagen der heimkehrenden Bevölkerung zu verbessern. Er entschied sich, an einem Training zur Bienenzucht teilzunehmen, und hoffte, seine Arbeit in diesem Beruf wieder aufnehmen zu können. Shamo besaß schon viel Praxis als Imker, formell hatte er aber nie etwas über die Bienenzucht gelernt. „Es war eine gute Erfahrung für mich. Ich lernte neue Methoden kennen, wie wichtig die Fütterung in der Nebensaison ist, und wie man Bienenwachs herstellt und verarbeitet“, erläutert er. Vom Projekt, gefördert von der Europäischen Union, erhielt Shamo einen kleinen Kredit. Davon kaufte er sich eine Ausrüstung, um die Bienenzucht wieder in Gang zu bringen. Nun hofft er auf gute Einnahmen.

Auch Dalal Hassan berichtet von Fortschritten: „Wir haben ein neues Lagerhaus gebaut, das die umliegenden Dörfer mit nutzen können. Vorher hatten wir keine Möglichkeit, unsere Ausrüstung und den frischen Honig sicher aufzubewahren. Außerdem haben wir eine Schulung erhalten, in der wir beispielsweise lernen, wie wir unsere Bienenkolonien pflegen sollten, um Krankheiten vorzubeugen. Wir sind abhängig von den Bienen, deshalb ist es umso wichtiger, dass sie gesund sind. Wenn die Bienen sterben, stirbt unsere Lebensgrundlage“, sagt Dalal Hassan.

**Der Kampf ums Überleben** vereint die Dorfbewohner\*innen im Sinjargebirge. Sie waren Fremde in der Not und wuchsen zu einer Gemeinschaft zusammen, die füreinander sorgt, ungeachtet der Herkunft, Religion oder Stellung in der Gesellschaft. Die Bienen geben ihnen eine Perspektive und Mut für den Neuanfang.

*Jessica Kühnle ist Welthungerhilfe-Mitarbeiterin und berichtet aus der Türkei nahe der syrischen Grenze über die Projekte in dieser Region und im Irak.*



Mehr über unsere Arbeit im Irak finden Sie unter: [welthungerhilfe.de/informieren/laender/irak](https://welthungerhilfe.de/informieren/laender/irak)



Sie möchten mehr über Förderpartnerschaften erfahren:

Pia Vadera

Förderpartner\*innenbetreuung

Tel. 0228 2288-278

[foerderpartner@welthungerhilfe.de](mailto:foerderpartner@welthungerhilfe.de)



# Gesund und nachhaltig mit System

- ◀ Seit Familien ihre Ware auf regionalen Bauernmärkten statt an Zwischenhändler verkaufen, ist ihr Verdienst deutlich höher.
- ▶ Mehr als ein Dutzend Kartoffelsorten gedeihen in den Anden – diese Vielfalt gilt es zu bewahren.



Über 800 Millionen Menschen hungern in einer Welt des Überflusses. Das dürfen wir nicht hinnehmen, denn es gibt genug Nahrungsmittel für alle. Der UN-Gipfel zu Ernährungssystemen im September 2021 nimmt die Ursachen und Zusammenhänge für Hunger in den Blick und sucht nach Lösungen, ihn dauerhaft zu überwinden. Die Welthungerhilfe ist dabei. Sie treibt den Wandel für das Menschenrecht auf Nahrung schon lange voran – unter anderem in Peru.

*Von Susanna Daag*





**Prahl und rund** liegen die Avocados in der Verkaufskiste von Lucia Inga Tapia. Die grünen Steinfrüchte der peruanischen Kleinbäuerin wiegen fast das Dreifache der Exportware, die sich in den Regalen deutscher Supermärkte findet. Kein Wunder: Lucia Tapias Heimatdorf Pacapuchuro bietet an den Osthängen der Andenregion Huánuco ideale Bedingungen für das Heranreifen tropischer Früchte. Auf rund 1.800 Metern Höhe gedeihen Avocado-, Mango- und Guavenbäume, dazu Bananen, Kaffee, Mais, Bohnen und natürlich mehr als ein Dutzend Kartoffelsorten, das „Gold der Anden“, alles für den lokalen Verbrauch.

Das Haus von Lucia Inga und ihrer Familie ist aus Lehm errichtet, darauf weht die peruanische Flagge. Ihre kleine Farm haben sie mit harter Arbeit aufgebaut. Dass einmal verschiedene Sorten Obst, Gemüse, Getreide und Hülsenfrüchte darauf wachsen würden, war für sie vor Jahren noch undenkbar. Die Zeit der Entbehrungen beruhte vor allem darauf, dass Lucia Inga Tapia und ihre Mutter Idelberta wie die meisten Familien in der Region nur wenig für sich selbst anbauten, dafür aber vor allem weiße Kartoffeln, die sie an Zwischenhändler verkauften. Der Gewinn war mager und reichte kaum zum Überleben. Das änderte sich, als die beiden Frauen an Schulungen der Welthungerhilfe und ihrer Partnerorganisation IDMA (Instituto de Desarrollo y Medio Ambiente) teilnahmen. Sie lernten, auf ökologische Landwirtschaft umzustellen, mehr Sorten anzubauen und anders zu wirtschaften. „Wir bauen ohne chemischen Dünger oder Pflanzenschutzmittel an. Das Projekt hat uns dabei

^ Lucia Inga Tapia und ihre Mutter Idelberta setzen auf ökologische Landwirtschaft – und überzeugen andere davon.

> Hunger und Mangelernährung nehmen in Peru zu. Effektive und artenreiche Landwirtschaft wird daher umso wichtiger.



**” Wir bauen ohne chemischen Dünger oder Pflanzenschutzmittel an. Das Projekt hat uns dabei unterstützt, unsere Produkte zertifizieren zu lassen und sie zu guten Preisen direkt an die Kunden zu verkaufen. “**

unterstützt, unsere Produkte zertifizieren zu lassen und sie zu guten Preisen direkt an die Kunden zu verkaufen“, sagt Lucia Inga Tapia. Inzwischen berät die tatkräftige 30-Jährige selbst benachbarte Kleinbäuerinnen in ökologischer Landwirtschaft, denn die Veränderungen ziehen weitere Kreise.

Die Organisation IDMA, übersetzt Institut für Entwicklung und Umwelt, führt in der Andenregion ein breit angelegtes Projekt zu Ernährungssicherheit, dem Menschenrecht auf Nahrung und nachhaltigen Ernährungssystemen durch, denn ausgerechnet in der Heimat der Kartoffel, Avocado und vieler anderer nährstoffreicher Nahrungsmittel, verschlechtert sich die Ernährungssituation dramatisch.



Im Jahr 2019 waren in ganz Lateinamerika fast 48 Millionen Menschen von Hunger betroffen. Bis 2030 werden es laut Prognosen fast 67 Millionen sein – dabei sind die verheerenden Auswirkungen von COVID-19 noch nicht berücksichtigt. Ernährungsunsicherheit steigt weltweit in Lateinamerika und der Karibik am schnellsten. Die Verfügbarkeit von Nahrung und der Zugang zu Lebensmitteln sinken also sogar noch schneller als in Afrika. Der Welthungerindex zeigt, wie ernst die Lage ist, denn hier liegt Lateinamerika auf einer Höhe mit Myanmar oder Malawi. Das gilt auch für die landwirtschaftlich geprägte Region Huánuco: Trotz fruchtbarer Böden und enormer Artenvielfalt lebt hier jeder dritte Mensch in Armut. Jedes vierte Kind unter fünf Jahren leidet an chronischer Mangelernährung, fast 13 Prozent aller Kleinkinder leiden an Anämie.

Das Paradoxe dabei ist: In Peru und ganz Lateinamerika nehmen Fettleibigkeit und damit verbundene Krankheiten wie Diabetes enorm zu. Schuld daran sind vor allem billig verarbeitete Lebensmittel, die reich an Fetten, Zucker und Koh-

lenhydraten sind. In Peru ist ein großer Teil der Bevölkerung übergewichtig. Ein weltweiter Trend setzt sich auch hier durch. Die Menschen ernähren sich nicht mehr von den vielfältigen, saisonalen Produkten, die vor Ort produziert werden, sondern greifen auf günstige und bereits verarbeitete Importware zurück. Statt schrumpeliger, aber nahrhafter Andenkartoffeln essen immer mehr Peruaner\*innen industriell gefertigte Pommes frites, die zudem häufig aus wohlhabenden Ländern wie Belgien stammen. Statt Maisgebäck verzehren sie Weißbrot und Pizza, statt frischem Wasser und Säften trinken sie zuckerhaltige Limonaden.

Und während an der Küste große Agrarkonzerne die sogenannten Superfoods wie Avocados, grünen Spargel und Weintrauben für den Export nach Deutschland, China oder in die USA produzieren, können sich gleichzeitig immer weniger peruanische Familien ausreichend und gesund ernähren. Da die peruanische Pazifikküste eigentlich viel zu trocken für den Anbau der Exportgüter ist, also sich bei weitem nicht so gut eignet wie die Farm der Familie Tapia, werden natürliche Wasserressourcen aus den Anden über Stauseen und Kanäle an die Küste geleitet. Auch Flüsse und Grundwasser werden für die Bewässerung der riesigen Monokulturlandschaften abgeschöpft. Infolgedessen sinkt der Grundwasserspiegel, die Böden versalzen, die Andenregion vertrocknet und die kleinbäuerlichen Familien verarmen noch mehr. Mehrfach musste der Wassernotstand ausgerufen werden. Hinzu kommt der schädliche Einsatz großer Mengen von Agrarchemie. Komplexe Probleme, die vom Gemüseanbau an der spanischen Mittelmeerküste, den Erdbeerplantagen in Kalifornien oder der Massentierhaltung in Deutschland bestens bekannt sind.

**Um diesem Ungleichgewicht** im weltweiten Ernährungssystem entgegenzuwirken, setzt sich die Welthungerhilfe auf vielfache Weise ein: In Projekten wie in Peru stärken wir gemeinsam mit unseren Partnern die kleinbäuerliche, ökologische Landwirtschaft, legen die Basis für ein verändertes Zusammenwirken von Produktions- und Verbraucherseite und für neue Wege des lokalen Vertriebs. Wir fördern zivilgesellschaftliche Organisationen und deren Vernetzung, damit sie ihr Menschenrecht auf Nahrung einfordern können. Die regionalen und nationalen Regierungen nehmen wir in die Pflicht, diese Rechte tatsächlich umzusetzen. Und wir erzielen damit erste Erfolge: In Peru gelten inzwischen rechtliche Rahmenbedingungen, die die nachhaltige Produktion gesunder Lebensmittel fördern. Dazu gehören seit neuestem Zertifizierungsverfahren für offizielle Biolabel.

Auch im peruanischen Huánuco hat der Wandel bereits begonnen. Lucia Inga Tapia ist in ihrem Dorf Pacapuchuro eine von sechs organisierten Biobäuerinnen, und in der Region Huánuco beteiligen sich bereits 520 Familien. „Auf unserer Farm haben wir alles, was wir zum Leben brauchen“, sagt die junge Frau. Normalerweise vertreibt sie ihre gesunde Ware auf dem Markt der Stadt Huánuco. Die Menschen wissen die Qualität ihrer Produkte inzwischen zu schätzen und zahlen gerne etwas mehr. Durch COVID-19 fiel





dieser Vertriebskanal weg, doch die umtriebigen Geschäftsfrauen um Lucia Inga Tapia und das Team von IDMA entwickelten schnell kreative Lösungen: Über mobile Märkte und Whatsapp-Dienste belieferten sie die Kundschaft in der Stadt direkt von Tür zu Tür.

**Ein nächstes Ziel** sind Lieferverträge für die regionalen Schulmahlzeiten. Das staatliche Programm nutzt zwar den blumigen Quechua-Namen „Quali Warma“ („gesundes Kind“), aber die nährstoffarmen Mittagessen reichen bei weitem nicht aus, um die schweren Mangelerscheinungen der Schüler\*innen in Huánuco auszugleichen. In beharrlichen Verhandlungen ist es den Öko-Produzentinnen und IDMA gelungen, die lokalen Vertreter\*innen der Gesundheits- und Bildungsministerien dazu zu bewegen, sich zu nachhaltiger Ernährung zu verpflichten. Dazu gehören die Eröffnung von Kiosken mit Obst, Gemüse und Milchprodukten in Schulen sowie das Einführen lokaler, gesunder und nachhaltiger Produkte für Schulmahlzeiten. Bis der dreijährige Sohn von Lucia Inga Tapia in die Schule kommt, wird das Programm mit Sicherheit funktionieren.

^ Während des Lock-downs starteten die Bauernfamilien einen Lieferdienst von Tür zu Tür.

> Schon bald soll es gesunde Schulmahlzeiten geben – aus Produkten kleinbäuerlicher Betriebe.



Susanna Daag leitet das Büro der Welthungerhilfe in Peru. 

Mehr über unsere Arbeit in Peru finden Sie unter: [welthungerhilfe.de/hunger/ernaehrungssysteme/](https://welthungerhilfe.de/hunger/ernaehrungssysteme/) 

## Gesundes Essen ist ein Menschenrecht

In Deutschland und Europa tritt die Welthungerhilfe mit ihrer Politikarbeit für nachhaltige Ernährungssysteme sowie bewussten, nachhaltigen Konsum ein. Beim diesjährigen UN „Food Systems Summit“ im September 2021 engagiert sie sich für eine gerechte Welt ohne Hunger. Folgende politische Weichenstellungen muss der Gipfel aus Sicht der Welthungerhilfe stellen:

### Hungerbekämpfung in den Mittelpunkt der Ernährungssysteme stellen

Politische Maßnahmen und öffentliche Investitionen sollten gezielt ländliche Räume und (klein-)bäuerliche Betriebe im globalen Süden stärken. Dadurch werden lokale und regionale Ernährungssysteme gestärkt, die besonders vom Klimawandel und der Corona-Pandemie betroffen sind. Auf internationaler Ebene muss dafür Sorge getragen werden, dass Ernährungspolitik nicht durch Entscheidungen in anderen Ressorts wie Handel oder Energie konterkariert werden. Es sollte sichergestellt sein, dass der Anbau von Exportprodukten nicht zu Landrechtsverletzungen oder zu teureren Lebensmitteln in Hungerregionen führt.

### Gleichstellung der Geschlechter herbeiführen:

Wenn Frauen und Mädchen auf dem Land benachteiligt sind, hat dies auch Auswirkungen auf die Ernährungssituation. Hätten Frauen den gleichen Zugang zu Produktionsmitteln wie Männer, würde das die Nahrungsmittelproduktion um 30 Prozent steigern (FAO 2020). Weltweit müssen deshalb Regierungen die Beteiligung von Frauen an Entscheidungsprozessen garantieren und dafür sorgen, dass deren Landrechte wie auch ihr Zugang zu Wissen, Betriebsmitteln, Finanzierung, würdiger Arbeit, natürlichen Ressourcen und Märkten gesichert und geschützt werden.

### Menschenrechte einhalten und Umwelt schützen

Soziale und ökologische Kosten des Produktions- und Konsumverhaltens müssen sich in den Lebensmittelpreisen widerspiegeln. Zudem sollte Deutschland sich für ein ambitioniertes europäisches Lieferkettengesetz einsetzen, das auch das Recht auf Nahrung einschließt. Landwirtschaftliche Produkte aus ernährungsunsicheren Regionen sollten den Anforderungen des von der Welthungerhilfe mitentwickelten Food Security Standard entsprechen.



**Peru** > Ein erheblicher Teil der Bevölkerung Perus lebt unterhalb oder am Rande der Armutsgrenze. Vor allem indigene Gemeinschaften und arme Familien auf dem Land leiden an Unterernährung, haben keinen sicheren Zugang zu Wasser, Strom oder sanitärer Grundversorgung. Die Projekte der Welthungerhilfe und ihrer Partner unterstützen diese Menschen dabei, ihre Landrechte einzufordern, verbessern ihre Lebensbedingungen und schützen zugleich die Umwelt.





# Die Welthungerhilfe als Verein

Bei unserer Leser\*innenbefragung im letzten Jahr wünschten viele von Ihnen mehr Informationen über unsere Organisation. Diese Idee nehmen wir gerne weiter auf. Unser Thema diesmal: Die Welthungerhilfe ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein. Zu den Mitgliedern aus allen Teilen der Gesellschaft zählen unter anderem der Präsident des Deutschen Bundestags, die Vorsitzenden der Bundestagsfraktionen sowie Kirchen, Verbände und Vereinigungen. Diese senden Bevollmächtigte in die einmal jährlich einberufene Mitgliederversammlung, die wiederum die Richtlinien für die Tätigkeit unserer Organisation bestimmt, das Präsidium wählt und den Wirtschaftsplan beschließt.

▼ Entnehmen Sie unserem diesjährigen Jahresbericht, wo und wie wir die uns anvertrauten Mittel im Jahr 2020 eingesetzt haben. Dort finden Sie auch Informationen über die Struktur der Welthungerhilfe und ihre Mitglieder. Den Bericht gibt es unter [welthungerhilfe.de/ueber-uns/transparenz-qualitaet](http://welthungerhilfe.de/ueber-uns/transparenz-qualitaet)



**Immer wieder** erreicht uns der Wunsch, die Welthungerhilfe über eine Spende hinaus auch durch eine Mitgliedschaft zu unterstützen und sich aktiv an unserer Arbeit zu beteiligen. Wir freuen uns natürlich über jedes Beitrittsangebot, aber wir können es leider nicht annehmen. Denn die Welthungerhilfe ist zwar ein eingetragener Verein, doch so spezifisch ihr Vereinszweck ist, so besonders sind auch ihr Aufbau und ihre Arbeitsweise.

Schauen wir dazu auf die Entstehungsgeschichte der „Deutschen Welthungerhilfe“. 1962 wurde sie unter dem Dach der UN-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) gegründet. Damals war sie die deutsche Sektion der „Freedom from Hunger Campaign“, eine der ersten weltweiten Initiativen zur Hungerbekämpfung. Und weil sie eben der Beitrag des gesamten Landes und nicht einzelner, engagierter Menschen sein sollte, wurde sie entsprechend aufgebaut. Die Zahl der Mitglieder der Welthungerhilfe ist mit 28 relativ klein, doch sie repräsentiert deutschlandweit große, relevante Gruppen und Initia-

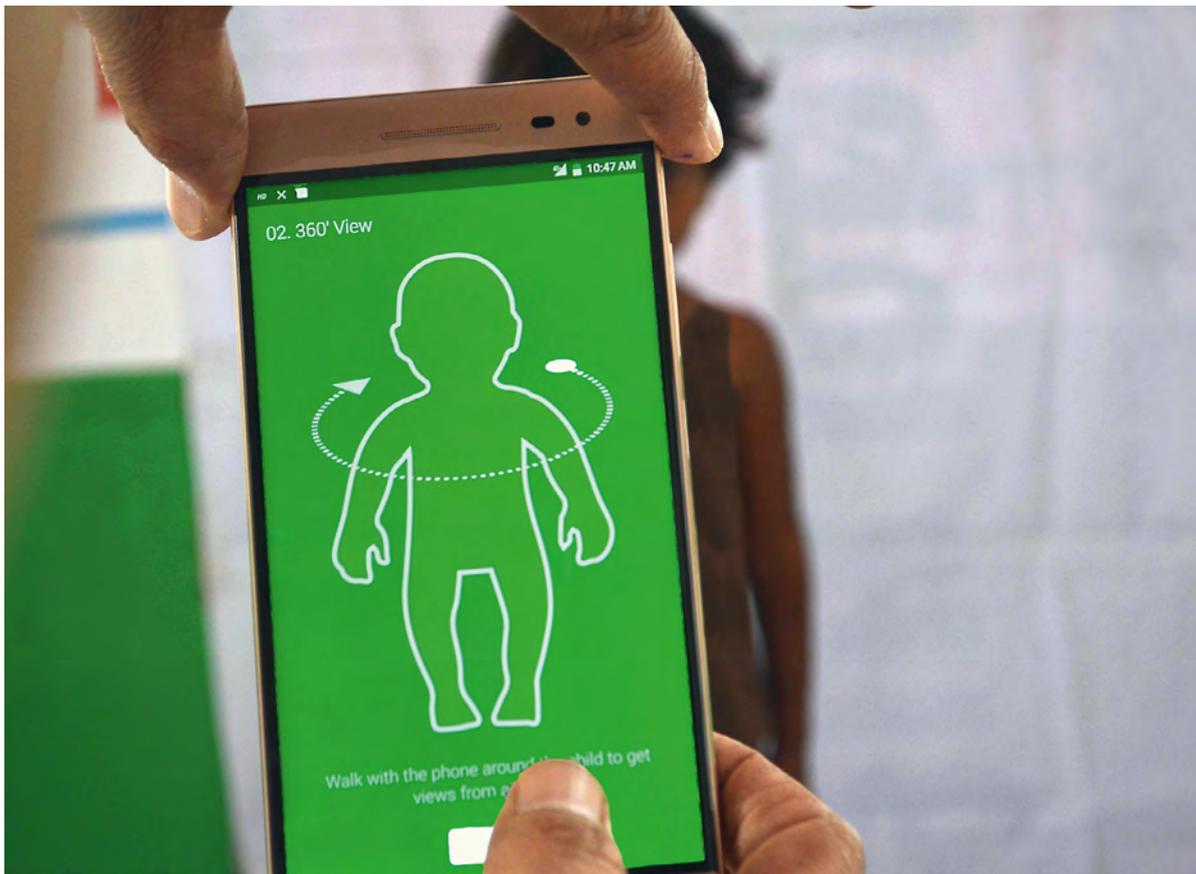
tiven aus den Bereichen Politik, Kirche, Medien, Handwerk und Wirtschaft.

So ist es leider nicht möglich, als Privatperson Mitglied der Welthungerhilfe zu werden. Dennoch können Sie den Vereinszweck natürlich auch privat unterstützen. Sei es durch Benefizaktionen oder durch Spenden, die direkt in Projekte in aller Welt fließen, aber auch, indem Sie im eigenen Umfeld oder innerhalb der Mitgliedsorganisationen „über die Ursachen des Hungers in der Welt aufklären und die Hilfsbereitschaft fördern“, wie es in unserer Satzung heißt. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir dazu beitragen, dass tatsächlich das ganze Land gegen den Hunger in der Welt aktiv wird. Und dabei ist wirklich jeder Beitrag wertvoll und willkommen.

Mehr Informationen über die Organisationsform der Welthungerhilfe gibt es auf:

[www.welthungerhilfe.de/ueber-uns/organisation/](http://www.welthungerhilfe.de/ueber-uns/organisation/)





← Berührungsfrei erkennt die App „Child Growth Monitor“ Größe und Gewicht eines Kindes. Das lässt auf den Ernährungszustand schließen.

## Mangelernährung per App erkennen

Hunger und Mangelernährung gehören zu den größten Herausforderungen der Menschheit. Dazu verschärfen die Auswirkungen der Corona-Pandemie die ohnehin angespannte Ernährungssituation gerade in armen Ländern. Allein 30 Millionen Kinder weltweit könnten in den kommenden Jahren zusätzlich unter akutem Hunger leiden. Wir wirken dem entgegen – neben unserer regulären Arbeit mit vielen innovativen Ansätzen.

**Ein Instrument** ist beispielsweise die App „Child Growth Monitor“, die die Welthungerhilfe entwickelt. Aus Bilddaten, die via Smartphone gesammelt werden, und künstlicher Intelligenz, errechnet die App Größe und Gewicht eines Kindes, berechnet unverzüglich dessen Ernährungszustand und erfasst eine mögliche Mangelernährung. Dies ist deshalb so wichtig, da akute Mangelernährung die Gefahr von schwerwiegenden, teils nicht mehr aufholbaren Entwicklungsstörungen birgt. Im Ernstfall folgen für das Kind weitere Untersuchungen, und es kann entsprechend behandelt werden. Begleitend helfen Ernährungsberatungen und Unterstützung beim Anlegen von Gemüsegeräten den Eltern dabei, ihre Kinder künftig gesünder zu ernähren.

Die berührungslose Scan-Funktion der App ist eine einfache und sichere Methode. Bisher werden Kinder manuell vermessen und gewogen. Je nach Region fehlen dazu jedoch oft ausgebildete Fachkräfte, geeichte Waagen oder Maßbänder und die Ergebnisse sind ungenau. Die App Child Growth Monitor wird seit 2018 in Projektdörfern in Indien entwickelt und als Testversion genutzt. Damit die App höchsten Qualitätsansprüchen genügt, entwickeln wir sie gemeinsam mit starken Partnern aus der Entwicklungszusammenarbeit, der Privatwirtschaft und der Wissenschaft. So bündeln wir Expertenwissen unterschiedlicher Branchen und legen eine Basis dafür, weltweit Messungen durchzuführen, die verbunden mit entsprechenden Hilfsmaßnahmen Millionen Kinderleben retten können.



Sie möchten mehr über dieses Thema erfahren:

**Markus Pohl**  
 Projektleiter Child Growth Monitor  
 Tel. 030 288-749 28  
[markus.pohl@welthungerhilfe.de](mailto:markus.pohl@welthungerhilfe.de)

# Ein Mittel gegen das „Hexenkraut“

Die Gefahr ist lila und sieht völlig harmlos aus. Doch die Striga-Pflanze – auch als „Hexenkraut“ bekannt – gefährdet die Ernährungssicherheit von rund 300 Millionen Menschen in Subsahara-Afrika. Jetzt geht die Welthungerhilfe mit „Zahnstochern“ gegen den Schädling vor. Der innovative Ansatz soll dafür sorgen, dass Millionen bäuerlicher Betriebe ihre Ernten steigern und so einen wichtigen Beitrag gegen Hunger und Mangelernährung leisten können.

**Wenn Gaudencia Teiye** auf ihrem Maisfeld im Westen Kenias die erste Striga-Pflanze erblickt, weiß die Kleinbäuerin sofort, dass schon bald das Essen für sie und ihre Kinder knapp werden wird. Denn das parasitäre Unkraut greift die Wurzeln von Mais, Hirse, Sorghum, Kuhbohne und Hochlandreis an. Kurz darauf gehen die Pflanzen ein oder bringen nur kümmerliche Ernten hervor. Schätzungen zufolge entstehen so jedes Jahr Schäden in Höhe von 7,5 Milliarden Euro. Chemische Pflanzenschutzmittel und Jäten helfen Kleinbäuerinnen wie Gaudencia Teiye nicht, da der Schaden eintritt, bevor Striga den über der Erde sichtbaren Pflanzenteil bildet – die aggressive Pflanze vernichtet immer wieder ganze Ernten.

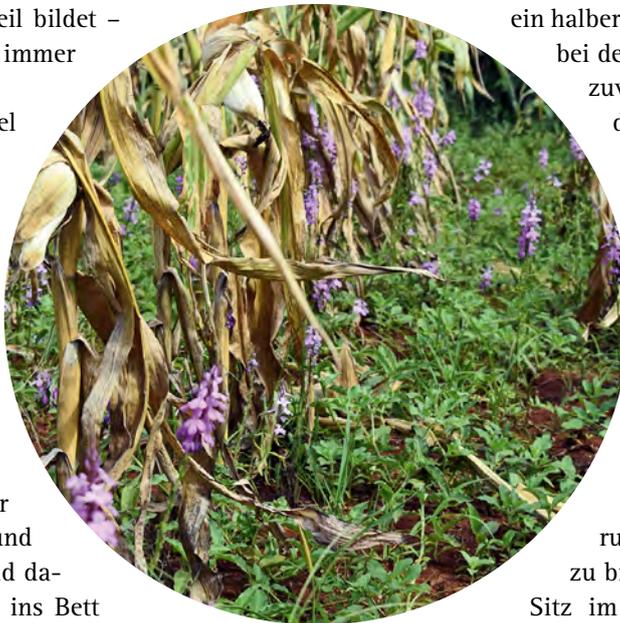
Die Suche nach einem Mittel gegen den violetten Schädling beschäftigte auch den amerikanischen Arzt John Sands, der 2007 in einem Krankenhaus in Westkenia arbeitete. Immer wieder musste er schwer unterernährte Kinder, Frauen und Männer behandeln. Sands wollte wissen, warum die Menschen in der fruchtbaren Gegend oft zu wenig zu essen hatten. Ein Bauer führte ihn auf sein von der Striga-Pflanze bedecktes Maisfeld und erklärte, das „Hexenkraut“ sei schuld daran, dass seine Kinder oft hungrig ins Bett gehen müssten. Bis zu 500.000 Samen kann die invasive Pflanze pro Saison hervorbringen. In Afrika sind bereits rund 50 Millionen Hektar Ackerland betroffen.

John Sands erkannte, dass das Problem der Mangelernährung nicht im Krankenhaus, sondern auf dem Feld gelöst werden musste. Er berichtete seinem Bruder David davon, der als Biologe in der Pflanzenschutzforschung an der Montana State University arbeitet. Dieser begann zu untersuchen, wie man die Striga-Plage mit einfachen, ökologisch verträglichen und günstigen Mitteln in den Griff bekommen könnte. Ein Jahr später gelang der Durchbruch. In Zusammenarbeit mit der ke-

nianischen Forschungsorganisation KALRO fand David Sands ein wirksames Mittel gegen das „Hexenkraut“: einen Pilz.

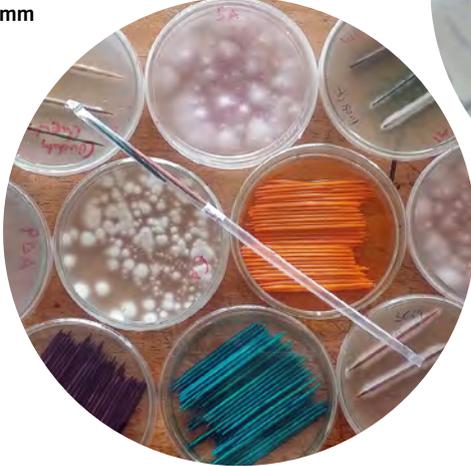
Sands war es gelungen, den Pilzstamm FOXY T14 zu isolieren und im Labor daraus einen besonders potenten und spezifisch wirkenden Erreger zu züchten. Die Dauersporen des Pilzes kultivierte er zunächst in Zahnstochern – heute werden Holzstäbchen genutzt. Diese werden an eigens ausgebildete Farmer\*innen geliefert, die die Stäbchen zusammen mit gekochtem Reis in einem mehrtägigen Verfahren zu einem biologischen, hochwirksamen Pflanzenschutzmittel verwandeln. Nur ein halber Teelöffel davon muss jedem Mais Korn bei der Aussaat hinzugefügt werden, um es zuverlässig vor einer Schädigung durch die Striga-Pflanze zu schützen.

Mittlerweile wird das Bio-Pflanzenschutzmittel unter dem griffigen Markennamen „Kichawi Kill“ (Suaheli für „Magisches Töten“) hergestellt und vertrieben. Und zwar von der Toothpick (Englisch für Zahnstocher) Company, die vor drei Jahren unter Beteiligung der Welthungerhilfe gegründet wurde, um die technische Lösung für eine Verbesserung der Ernährungssicherheit vom Labor auf das Feld zu bringen. Das soziale Unternehmen mit Sitz im westkenianischen Kakamega sorgt dafür, dass „Kichawi Kill“ zu erschwinglichen Preisen für kleinbäuerliche Familien zur Verfügung steht. Als GmbH finanziert sich das Unternehmen zunächst über die Einlagen der Gesellschafter, später wird es sich durch die Verkaufseinnahmen tragen. Ein Projekt der Welthungerhilfe bildet in über 40 kenianischen Dörfern Frauen und Männer aus, die aus dem Pilz und Reis das natürliche Pflanzenschutzmittel herstellen, das bereits auf mehr als 1.000 Feldern eingesetzt wurde. Unterdessen arbeitet David Sands mit einem internationalen Netzwerk daran, das kenianische Modell auch in weiteren afrikanischen Ländern einzuführen.



➤ FOXY T14 wird in Holzstückchen gezüchtet, steril verpackt und an die lokalen Produzent\*innen geliefert.

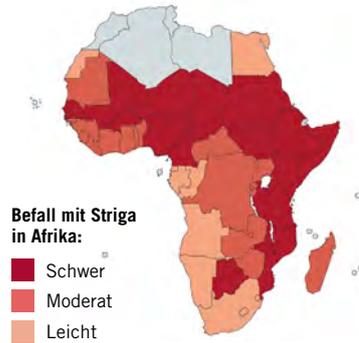
⌋ Im Labor isolieren und kultivieren Wissenschaftler\*innen den Pilzstamm FOXY T14.



✓ Diese kochen Reis, füllen ihn zusammen mit dem pilzhaltigen Holz in einen Kunststoffbehälter und schütteln zweimal täglich.



Versuche zeigen, dass vor Striga geschützte Felder rund 50 Prozent mehr Ernte erbringen können.



^ Nach drei Tagen hat sich FOXY T14 auf dem gesamten Reis ausgebreitet, in jedes Saatloch wird eine kleine Portion davon gegeben.

„Der Erfolg zeichnet Kichawi Kill als hochwirksames biologisches Pflanzenschutzmittel aus. Das preiswerte Mittel ist für Menschen gesundheitlich völlig unbedenklich und hat keine negativen Auswirkungen auf die Umwelt, es kann das Leben von vielen Millionen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern nachhaltig verbessern“, sagt Heinz Peters, Landwirtschaftsexperte der Welthungerhilfe. Gaudencia Teiye wird bald eine dieser Kleinbäuerinnen sein. Schon bei der nächsten Aussaat will sie ihre Maispflanzen mit dem Bioherbizid aus dem Holzstäbchen schützen – in der Hoffnung auf eine gute und gesunde Ernte.



Sie möchten mehr über dieses Thema erfahren?

Heinz Peters  
 Team Strategie, Wissen und Lernen  
 Tel. 0228 2288-146  
[heinz.peters@welthungerhilfe.de](mailto:heinz.peters@welthungerhilfe.de)



”

Dem letzten Willen begegnen wir mit großem Respekt “

Nicola Quarz ist Referentin für Nachlassverwaltung bei der Welthungerhilfe. Die 42-jährige Juristin wird aktiv, wenn Menschen ihr Erbe für Projekte der Organisation zur Verfügung stellen. Im Interview spricht sie darüber, wie man über das eigene Leben hinaus helfen kann, und über die Verantwortung, die sie bei ihrer Aufgabe spürt.

**„Referentin für Nachlassverwaltung“ – das klingt ein bisschen sperrig. Was versteckt sich hinter diesem Titel?**

Viele Menschen setzen sich mit der Welthungerhilfe dafür ein, den Hunger in der Welt zu beenden. Manche möchten das auch über ihr Leben hinaus und bedenken uns deshalb in ihrem Testament. Dafür, dass ihr Nachlass in die Projekte fließen kann, Sorge ich gemeinsam mit meinen Kolleg\*innen.

**Wie machen Sie das konkret?**

Ich bin die erste Anlaufstation, wenn die Welthungerhilfe in einem Testament bedacht worden ist. Als erstes kläre ich, worum es geht – eine Erbschaft oder ein Vermächtnis. Dann prüfe ich, was an Vermögenswerten vorhanden ist oder was veräußert

werden kann. Wenn es Angehörige oder Miterb\*innen gibt, zum Beispiel andere gemeinnützige Organisationen, nehme ich Kontakt auf, um alles weitere abzustimmen.

**Wie wird das Erbe praktisch umgesetzt?**

Bedenkt uns jemand mit einer Geldsumme, kontaktiere ich die jeweilige Bank und Sorge dafür, dass uns der Betrag zufließt. Bei komplexeren Erbschaften läuft es anders: Sind wir Alleinerbe, erhalten wir schlicht gesagt alles, müssen uns aber auch um alles kümmern. Ich fahre dann an den jeweiligen Ort und schaue, was zu erledigen ist. Oft finde ich Verträge, die zu kündigen sind, oder Bankunterlagen. Und ich begutachte die Dinge, die uns vererbt wurden, zum Beispiel ein Haus oder eine Wohnung. Von Kunst über Oldtimer bis zur Puppensammlung ist

alles dabei. Dann bemühen wir uns darum, die Auflösung des Haushaltes zu übernehmen und alles möglichst gewinnbringend zu veräußern, damit es im Sinne der Erblasser\*innen verwendet werden kann.

### Und was passiert mit den persönlichen Gegenständen der Verstorbenen?

Oft steht im Testament: „Meine Tagebücher sollen an diese Freundin oder meine Briefmarkensammlung an jenen Freund gehen.“ Dafür sorgen wir selbstverständlich. Wenn dort nur steht, dass alles in Projekte fließen soll, handeln wir entsprechend. Aber natürlich gibt es in jedem Haushalt Dinge, die man nicht verkaufen kann, zum Beispiel Fotoalben. Da fragen wir die Angehörigen, ob sie Interesse daran haben, damit gehen wir sehr sensibel um.

### Sicher bedenken nicht nur Hausbesitzer\*innen die Welthungerhilfe im Testament ...

Nein, natürlich nicht. Es sind auch viele „kleinere“ Erbschaften oder Vermächtnisse dabei. Und das ist uns wichtig zu vermitteln: Auch mit einem relativ kleinen Betrag kann man so viel erreichen! Wenn viele Menschen uns einen kleinen Betrag hinterlassen, dann erreichen wir umso mehr. Hier ist jeder Euro wertvoll.

### Wie gehen Sie damit um, wenn jemand Auflagen oder besondere Wünsche mit seinem Erbe verbindet?

Wir gehen grundsätzlich auf alles ein, was testamentarisch festgelegt ist, zahlen beispielsweise Vermächtnisse an Angehörige aus oder kümmern uns um die Grabpflege. Wir spüren dabei immer das Vertrauen, das uns entgegengebracht wird, die Verantwortung gegenüber dem letzten Willen der Erblasserin beziehungsweise des Erblassers. Dem begegnen wir mit ganz viel Respekt.

### Da haben Sie eine verantwortungsvolle Aufgabe. Wie sind Sie dazu gekommen?

Ich bin Juristin und habe auch eine Zusatzausbildung als Testamentsvollstreckerin. Im Laufe der Jahre habe ich, wenn ich Nachrichten über die Krisengebiete dieser Welt gesehen habe, gemerkt, dass es mir ein Bedürfnis ist, Menschen in Not zu helfen. Deshalb habe ich mich schon länger für die Welthungerhilfe interessiert. Eines Tages wurde die Stelle für Nachlassverwaltung ausgeschrieben, ich habe mich beworben und bin jetzt seit September letzten Jahres dabei.

### Jetzt nach einem Jahr – ist es das, was Sie sich vorgestellt haben?

Ja, es macht sehr viel Spaß. Ganz am Anfang habe ich ein großes Foto über meinem Schreibtisch aufgehängt von Schulkindern in einem Projekt in Afrika. Das erinnert mich immer daran, wofür es bei meiner Arbeit geht. Die Verbindung zu den

Projekten, zu sehen, dass das Geld in guten Händen ist und da ankommt, wo es benötigt wird, ist ganz, ganz wichtig für mich.

### Nun haben Sie jeden Tag nicht nur mit Hilfe und Leben zu tun, sondern auch mit dem Tod. Ist das ein Spagat für Sie?

Da habe ich keine Berührungsängste, schließlich gehört der Tod zum Leben. Der Mensch, der uns bedacht hat, lebt in den Projekten auch ein Stück weiter. Und es ist immer wieder beeindruckend und berührend zu erleben, wie Menschen über ihr ganzes Leben etwas angespart haben und das dann einsetzen, um anderen ein Leben ohne Hunger und Not zu ermöglichen. Meine Kolleg\*innen und ich sehen uns deshalb eher als eine Art Brücke zwischen dem Leben, das zu Ende gegangen ist, und den Leben, die nun bereichert werden.

Das Interview führte Florian Kaiser, freier Journalist in Hamburg.



Wird die Welthungerhilfe im Testament als **Erbin** bestimmt, bekommt sie (allein oder zusammen mit anderen) den gesamten Nachlass und alle damit verbundenen Rechte und Pflichten. Oft entscheiden sich Menschen, die keine nahen Verwandten haben, ihr Vermögen testamentarisch dafür einzusetzen, die Lebensumstände von Menschen in Armut und Not zu verbessern. Wird die Welthungerhilfe mit einem **Vermächtnis** bedacht, hat sie gegenüber dem oder den Erben einen Rechtsanspruch auf die darin konkret benannten Gegenstände oder Werte, aber nicht die Rechte und Pflichten, die sich aus dem Gesamterbe ergeben. Wer Kindern oder Enkel\*innen den Großteil des Vermögens vererben möchte, kann mit einem Vermächtnis gleichzeitig dafür sorgen, dass es künftig weltweit weniger Hunger gibt.

**L** Unser kostenloser Testamentsratgeber informiert Sie über allgemeine Regelungen rund ums Erbrecht und über die Möglichkeit des gemeinnützigen Vererbens. Unverbindlich bestellen können Sie ihn per E-Mail oder telefonisch unter [vererben@welthungerhilfe.de](mailto:vererben@welthungerhilfe.de) bzw. 0228 2288-602 oder -268.



# Wasser ist ein Menschenrecht

Über zwei Milliarden Menschen weltweit leben noch immer ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser. Das darf nicht sein, sagt die Organisation Viva con Agua, die seit Jahren mit der Welthungerhilfe zusammenarbeitet. Für ihre Kampagne „WATER IS A HUMAN RIGHT“ gibt sie diesem Anliegen starke Gesichter.

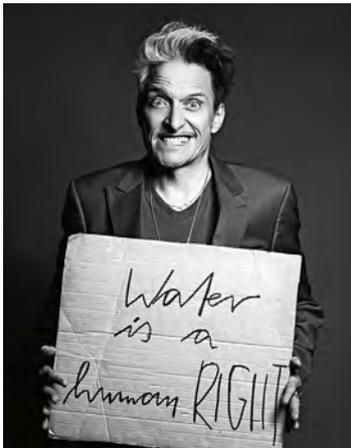
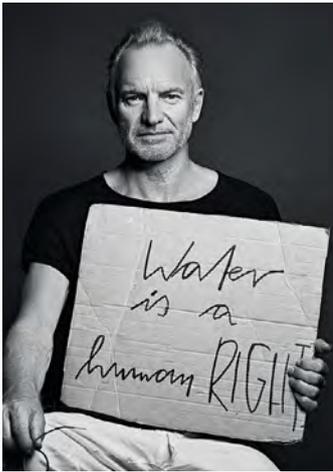
## An zahlreichen Orten der Welt

müssen Menschen täglich viel Zeit darauf verwenden, die Familie mit Wasser zu versorgen. Oft haben dabei genutzte Wasserstellen nicht einmal sichere Trinkwasserqualität. 2010 wurde das Menschenrecht auf sauberes Wasser und sanitäre Anlagen durch die Vereinten Nationen anerkannt. Doch umgesetzt ist das Recht noch lange nicht – ein Grund für Viva con Agua, sich noch stärker und lauter dafür einzusetzen. Unter anderem mit der Kampagne „WATER IS A HUMAN RIGHT“, die zusammen mit Fotograf Marco Fischer entstand. Er fotografiert Prominente und Menschen des öffentlichen Lebens mit einem handgemalten Pappschild, das nun schon Kult ist. Seine Motive sind schwarzweiß, damit das Augenmerk nicht auf der Person, sondern auf der Botschaft liegt.

„Wir wollen, dass die Leute von der Message und von Viva con Agua begeistert sind“, sagt Marco Fischer. Ziel der Kampagne ist es, Menschen für das Thema Wasser, den Umgang und die Nöte damit, zu sensibilisieren. Und Unterstützung dafür zu finden, weltweit möglichst vielen Menschen den Zugang zu sauberem Trinkwasser zu ermöglichen. Mittlerweile findet die Kampagne so großen Anklang, dass auch weitere Fotograf\*innen das Projekt unterstützen. Über Social-Media-Kanäle verbreitet sich das Anliegen von Viva con Agua erfolgreich weltweit.

Benjamin Adrion, Gründer der Hamburger Organisation, freut das sehr: „Wasser ist Leben, es bedeutet eine Grundlage für Bildung, Einkommen und Gesundheit. Darum unterstützen wir Wasserprojekte weltweit und haben schon viel erreicht.“





Allein mit der Welthungerhilfe und ihren lokalen Partnern konnten in 15 Jahren über 40 Projekte im Bereich Wasser, Sanitär und Hygiene umgesetzt und damit rund drei Millionen Menschen erreicht werden. Benjamin Adrion: „Es gibt kein Schema F, das in allen Ländern auf dieselbe Weise durchgezogen werden kann. Das schätze ich so an der Welthungerhilfe. Sie nutzt angepasste Technologien und bezieht am Projekt beteiligte Menschen von Anfang an ein, von der Planung über die Umsetzung bis hin zur nachhaltigen Pflege zum Beispiel von Brunnen oder Toilettenanlagen.“

**Dass sich wie ein Schneeballeffekt** immer mehr Aktivist\*innen, Prominente und Partner der Viva-Kampagne anschließen, trifft die Grundüberzeugung der Organisation: „Gemeinsam sind wir besser aufgestellt als allein. In einem Netzwerk kann man einfach mehr bewegen“, bringt es Benjamin Adrion auf den Punkt. Auch die Welthungerhilfe ist dabei. So entstanden unter anderem Fotos des Uganda-Teams nach dem berühmten Vorbild (s. S. 2). Und für alle diejenigen, die mitmachen möchten, bietet sich bei Snapchat die Möglichkeit, das „Original“-Schild einzubauen und dann mit anderen zu teilen.

Mehr Informationen zur Kampagne gibt es unter: [waterisahumanright.de](http://waterisahumanright.de), mehr zu den vielfältigen Aktivitäten von Viva con Agua unter [vivaconagua.org](http://vivaconagua.org)



^ Stars wie Sting, Barbara Schöneberger, Joy Denalane und Bela B (Die Ärzte) stehen für das Anliegen der Kampagne.

## Wasser hat Einfluss auf ...

**Zeit:** Laut UNICEF kostet es Frauen und Mädchen in Afrika jährlich 40 Milliarden Stunden, Wasser zu beschaffen. Jede dieser Stunden raubt wertvolle Zeit für eine wirksame Entwicklung.

**Gesundheit:** Jährlich sterben mehr Menschen an Krankheiten, die durch verschmutztes Wasser ausgelöst werden, als an Krieg und Gewalt. 43 Prozent der Betroffenen einer schlechten Wasserversorgung sind Kinder unter fünf Jahren.

**Bildung:** Sauberes Wasser ermöglicht Kindern und vor allem Mädchen eine bessere Bildung! In Schulen mit guter Wasserversorgung ist die Gesundheit besser, die Fehlzeit geringer, die Konzentration besser, der Lernerfolg größer.



Sie möchten mehr über die Kampagne und unsere Kooperation mit Viva con Agua erfahren?

**Stefan Isbrecht**  
**Team Engagement**  
 Tel. 0228 2288-773  
[stefan.isbrecht@welthungerhilfe.de](mailto:stefan.isbrecht@welthungerhilfe.de)

> Sie waren in Köln dabei: Welthungerhilfe-Vorstand Susanne Fotiadis und Mathias Mogge mit prominenten Botschafter\*innen Jeanette Koziol, Jens Kábbe, Susanna Ohlen, Florian Ambrosius, Hans Jürgen „Knacki“ Deuser, Basti Campmann und Nils Plum (v.l.n.r.).

# Läuft!

Ob die virtuelle Lauf-Challenge oder der seit langem wieder „echte“ ZeroHungerRun in Köln: Tausende Menschen schnürten in den vergangenen Monaten die Schuhe und setzten ein Zeichen gegen Hunger und Armut. Wir sagen Danke an alle, die dabei waren!

**Was für ein toller Erfolg:** Beim diesjährigen virtuellen Spendenlauf gingen im Mai weltweit **6.445 Läufer\*innen** an den Start. Mit Teams aus **46 Ländern**, unter anderem aus Bangladesch, Malawi, Syrien, Uganda, Simbabwe und den Vereinigten Staaten erreichte die ZeroHungerRun-Challenge ein großartiges Ergebnis. Denn durch die Startspenden der Teilnehmenden und das Engagement der Sponsoren kam eine Summe von über **124.000 Euro** für die Projektarbeit der Welthungerhilfe zusammen.

Viele prominente Botschafter\*innen wie Eckart von Hirschhausen, Ann-Kathrin Kramer, Simon Böer, Gesine Cukrowski, Jan Sosniok, Liz Baffoe sowie Sportler\*innen wie Haile Gebrselassie, Sabrina Mockenhaupt-Gregor oder Uta Pippig setzten sich ebenfalls in Bewegung und riefen zu Solidarität mit Menschen in Not auf.

Im Juli konnte dann in Köln auch endlich wieder ein realer Lauf stattfinden – natürlich in kleinerer „Coronaversion“. Insgesamt legten die rund **1.000 Teilnehmenden** die unglaubliche



< In 46 Ländern starteten diesmal Begeisterte gegen den Hunger. Mit dabei natürlich auch die Teams der Welthungerhilfe.

Strecke von **5.580 Kilometern** zurück. Das entspricht fast genau der Entfernung von Köln nach Addis Abeba. Unter dem solidari-schen Motto „Zesamme stonn – Zesamme laufe“ wurden knapp **25.000 Euro** gespendet. Mit diesem Ergebnis steht fest: Alle Teilnehmer\*innen haben Großartiges geleistet und sind ein Gewinn für den Kampf gegen Hunger und Armut!



## Post aus Dem. Rep. Kongo



Jambo und Moin,

aus Goma im Osten der Demokratischen Republik Kongo. Neben Konflikten, Ernährungsunsicherheit und politischer Instabilität wurde die Zweimillionenstadt nun von einer weiteren Katastrophe erschüttert. Am Abend des 22. Mai leuchtete der Himmel über Goma feuerrot, und es wurde schnell klar, dass der Nyiragongo, einer der aktivsten Vulkane der Welt und nur 15 Kilometer von der Stadt entfernt, ausgebrochen war. Für die Einwohner\*innen kam das vollkommen überraschend, denn es gab zuvor keinerlei Anzeichen. Da das Vulkaninstitut seit einem halben Jahr nicht mehr finanziert wurde, konnten auch keine verlässlichen Angaben über den Lavastrom gemacht werden. Und dann setzten nachts noch Erdbeben ein.

Tausende Menschen ergriffen in der Nacht die Flucht ins Landesinnere oder in Richtung Grenze nach Ruanda. Die Angst war groß, ob und wie viel Lava in Richtung Goma fließen würde. Die Straße ins Landesinnere war verstopft, auch die Fluchtroute nach Ruanda war zunächst abgeschnitten, da die Grenze geschlossen war. Über 170 Kinder verloren auf der Flucht ihre Familien, viele Menschen mussten die Nacht im Freien ohne Schutz verbringen. Dabei sind viele der Menschen noch immer traumatisiert von den Ereignissen der letzten Eruption 2002, bei der ein Drittel der Stadt unter Lavamassen begraben wurde. Diesmal haben etwa 20.000 Menschen ihre Häuser und Felder verloren.

Aufgrund der anhaltenden Beben wurden wenige Tage später 10 der 18 Stadtteile Gomas evakuiert. Weitere 500.000

Menschen waren daraufhin gezwungen, die Stadt zu verlassen – viele nur mit dem Nötigsten und zu Fuß. Wir als Welthungerhilfe leisteten gemeinsam mit unseren Partnern Unterstützung. An Menschen, die durch die Lava ihre Häuser und Felder verloren, verteilten wir Lebensmittel, Hygieneartikel sowie Decken, Matten und Planen. Wir versorgten die vom Ausbruch betroffenen Familien mit Trinkwasser und errichteten Wasserstellen. Zudem erhielt ein Waisenhaus für 130 Kinder von uns Lebensmittel, Medikamente und Hygieneartikel.

Auch die Welthungerhilfe hatte zunächst alle Mitarbeitenden und deren Familien evakuiert. Mittlerweile aber sind wir zurück in Goma und in unserem Büro. Das Leben ist inzwischen wieder einigermaßen zur „Normalität“ zurückgekehrt – so „normal“ wie es eben sein kann.

Herzliche Grüße

Euer Mirco

Mirco Krohn ist  
Junior Expert und arbeitet  
für die Welthungerhilfe  
in der Demokratischen  
Republik Kongo.





**Kompass 21** > Die Welthungerhilfe und terre des hommes haben gemeinsam den jährlich erscheinenden Bericht zur Wirklichkeit der Entwicklungspolitik herausgegeben. Der Kompass analysiert die öffentlichen Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit, blickt auf die Bilanz der jetzigen Bundesregierung in diesem Bereich und auf die Herausforderungen in den kommenden Jahren. Die Welthungerhilfe und terre des hommes haben hierzu aus den Erfahrungen ihrer Arbeitspraxis in den Projektländern abgeleitete entwicklungspolitische Empfehlungen an die zukünftige Regierung formuliert. Den Bericht finden Sie unter: [welthungerhilfe.de/aktuelles/publikation/detail/bericht-kompass-2021](https://welthungerhilfe.de/aktuelles/publikation/detail/bericht-kompass-2021).

**Unermüdlich kreativ** > Ende vergangenen Jahres berichteten wir über Familie Rebbert, deren Nachwuchs sich voller Energie für Kinder in der Welt, die hungern müssen, einsetzte. Die vier Mädchen und Jungen hatten genäht, gebastelt, gemalt und getöpft, um ihre Kunstwerke zu verkaufen und den Erlös daraus der Welthungerhilfe zu spenden. Nun erreichte uns die Nachricht, dass die Geschwister mit Feuereifer weiter dabei sind, wie das Foto zeigt. Über dieses treue Engagement freuen wir uns riesig und möchten uns erneut von Herzen bedanken.



**Gegen Stigma und Tabus** > Die Menstruation ist für Frauen und Mädchen auf der ganzen Welt eine Zeit der Herausforderung und Benachteiligung. Die Corona-Pandemie hat dies noch einmal verstärkt. Zum Beispiel führen Einkommensverluste dazu, dass sich viele keine Menstruationsprodukte mehr leisten können. Auch darauf machte der diesjährige „Menstrual Hygiene Day“ am 28. Mai aufmerksam, an dem sich Hunderttausende beteiligten. Wir waren dabei: Schauspielerin Gesine Cukrowski interviewte Welthungerhilfe-Kollegin Annika Malkus in Uganda zu den Themen Aufklärung und Menstruationshygiene und welche Projektarbeit das Welthungerhilfe-Team dazu leistet. Das Interview ist zu hören unter [welthungerhilfe.de/menstrual-hygiene-day-2021](https://welthungerhilfe.de/menstrual-hygiene-day-2021).

**Restdevisen in Spenden wandeln** > Gerade in Zeiten von Corona sei die Welthungerhilfe für ihre Arbeit noch mehr auf Unterstützung angewiesen, sagte Ulrich Minkner, und startete schon zum zweiten Mal eine großartige Aktion. In mehreren Gemeinden von Einbeck und Dassel rief er dazu auf, alte D-Mark-Münzen und -Scheine, aber auch Restgeld aus Urlaubs- oder Geschäftsreisen zu sammeln. Diese übergab er der Welthungerhilfe, die daraus fast 1.000 Euro Spenden erhielt. Hinzu kamen weitere 220 Euro von den Bewohner\*innen des Johannisstifts in Einbeck – Spenden für gestiftete selbstgekochte Marmelade von Familie Minkner/Hanemann. Ulrich Minkner freute sich nicht nur über das gute Ergebnis seiner Aktion, sondern vor allem auch über die vielen positiven Kommentare. Wir freuen uns mit und sagen Danke!

So können auch Sie sich beteiligen:  
[welthungerhilfe.de/helfen/restdevisen-spenden](https://welthungerhilfe.de/helfen/restdevisen-spenden)



## Sie haben Fragen oder ein Anliegen? Wir sind für Sie da!



Sie möchten uns Ihre neue Adresse mitteilen, haben Fragen zur Spendenquittung oder zu Ihrer Förderpartnerschaft?

**Spenderservice**  
Tel. 0228 2288-176



Sie wünschen Informationen über die Welthungerhilfe oder zu Themen unsere Arbeit betreffend?

**Kerstin Bandsom**  
Tel. 0228 2288-127



Sie möchten Spenden zu einem bestimmten Anlass sammeln?

**Andreas Mews**  
Tel. 0228 2288-517



Sie möchten eine Spendenaktion starten?

**Irene Sunnus, Iris Aulenbach**  
Tel. 0228 2288-286



Sie möchten Ihr Magazin-Abonnement verändern?

**Stefanie Koop**  
Tel. 0228 2288-404

## Impressum

### Herausgeber:

Deutsche Welthungerhilfe e.V.  
Friedrich-Ebert-Straße 1, 53173 Bonn  
spenden@welthungerhilfe.de

### Redaktion:

Stefanie Koop (Leitung)

### Verantwortlich:

Harald Düren

### Autor\*innen:

Constanze Bandowski, Susanna Daag, Philipp Hedemann, Florian Kaiser, Stefanie Koop, Mirco Krohn, Jessica Kühnle, Amédée Nkurunziza, Julio Rainimananjanahary

### Gestaltungskonzept/Layout:

MediaCompany – Agentur für Kommunikation GmbH

### Fotonachweis:

Adobe Stock (S. 15), Marcel Bruening (S. 23 u. l.), Karin Desmarowitz (S. 1, 12, 14), Ariel Duranboger (S. 10), Finnbar O'Reilly /The New York Times/ laif (S. 25), Marco Fischer (S. 23 o. l., u. r.), Philipp Hedemann (S. 22), Henning Heide (S. 23 o. r.), imageBROKER / Alamy Stock Photo (S. 11), Friedhelm Mädje (S. 12, 13), Raad Mohammed Ali (S. 8, 9), Familie Rebbert (S. 26), Papa Shabani (S. 2), stock.adobe.com/Alekss (S. 9), stock.adobe.com/flovie (S. 11-15), stock.adobe.com/Zinetron (S. 24), Toothpick Company (S. 19), Welthungerhilfe (S. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 14, 16, 17, 18, 19, 20, 24)

Nachdruck erwünscht  
mit Quellenangaben  
und Belegexemplar.

Lagernummer 460-9600



# Helfen Sie mit!

Viele Menschen in Peru leben in Armut, viele leiden unter Mangelernährung. Das Projekt der Welthungerhilfe und ihrer Partner sorgt gemeinsam mit den Familien für bessere und gerechtere Lebensbedingungen und leistet einen entscheidenden Beitrag, den Zugang zu gesunder Nahrung zu ermöglichen und ihre Ernährungssituation nachhaltig zu verbessern.

## So kann Ihre Spende wirken:

	<p><b>10 Euro</b> kosten Hygieneartikel für eine Bauernfamilie zum Schutz vor Corona – bei der Arbeit und auf dem Markt.</p>
	<p><b>30 Euro</b> finanzieren eine Zertifizierungsschulung in ökologischem Anbau.</p>
	<p><b>85 Euro</b> ermöglichen fünf Bäuer*innen die Ausbildung in Bio-Landwirtschaft.</p>



Foto: Welthungerhilfe

## Jeder Beitrag zählt! Regelmäßige Spenden helfen uns, Projekte langfristig zu planen.

Spendenkonto: Deutsche Welthungerhilfe e. V., IBAN: DE15 3705 0198 0000 0011 15, BIC: COLSDE33  
Verwendungszweck: WB21MAEM3000

Sie können auch online spenden! [www.welthungerhilfe.de/spenden.html](http://www.welthungerhilfe.de/spenden.html)

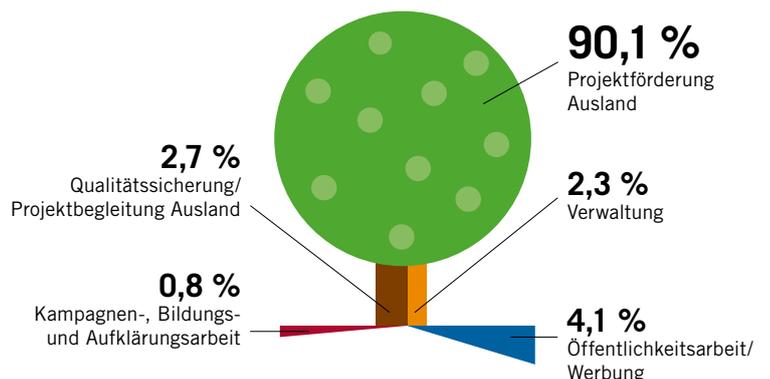


# Was passiert mit Ihrer Spende?

### Wir vermehren sie ...

Mit Ihrer Spende sind wir in der Lage, weitere Gelder von öffentlichen Gebern, wie beispielsweise dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), dem Auswärtigen Amt (AA), der Europäischen Union (EU) oder den Vereinten Nationen, zu beantragen und diese von unseren guten Projektideen zu überzeugen. In der Regel vervierfacht sich so jede Spende – aus 100 Euro Spenden werden 400 Euro Projektmittel.

### ... und maximieren ihre Wirkung.



\* (2020). Nach Aufwandskategorien gemäß den Definitionen des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) in Prozent. Die Welthungerhilfe unterzieht sich regelmäßig der Prüfung durch das DZI.

Deutsche Welthungerhilfe e. V.  
Friedrich-Ebert-Straße 1  
53173 Bonn  
Tel. 0228 2288-0  
Fax 0228 2288-203  
Internet: [www.welthungerhilfe.de](http://www.welthungerhilfe.de)  
E-Mail: [spenden@welthungerhilfe.de](mailto:spenden@welthungerhilfe.de)



## Unser Podcast

Hier können wir Erfahrungen und Erlebnisse aus unseren Projektländern weltweit direkt mit euch teilen. In den Folgen 8 und 9 spricht Moderatorin Lena mit ihrem Gast Omar über sein Heimatland Syrien, wie er den Krieg dort erlebt hat und wie er nach seiner Ankunft in Deutschland den Neustart meisterte.

[www.welthungerhilfe.de/podcast](http://www.welthungerhilfe.de/podcast)

## Jetzt abonnieren und streamen.

Auf unserer Website oder der Podcast-Plattform deiner Wahl.

